

Gerechte Thränen Bey dem Grabe Weyl. S. T. Joh. Thomä Hopffers, Med. Doct. Hochfürstl. Würtemberg. Hoff- auch Leib-Medici bey Ihro Hochfürstl. Durchl. der verwittibten Frau Hertzogin zu Kirchheim unter Teck ... Als Derselbe ... den 19. Mart. 1747. Seinen Geist ... übergabe und darauf den 23. ejusd. ... bestattet wurde

Tubingen: druckts Joh. David Bauhof und Joh. Gottlieb Franck, [1747]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1677593857>

Druck Freier  Zugang



Fm -

34



F. m. = 34.

Serechte Thränen
Bey dem Grabe

Weyl.
S. T.

Joh. Thomä
Dopffers,

MED. DOCT.

Hochfürstl. Württemberg. Hoff- auch Leib-
Medici bey Ihro Hochfürstl. Durchl. der verwittibten
Frau Herzogin zu Kirchheim unter Teck, Stadt- und Amts-
PHYSIC. ORDIN. zu Urach,

Als Derselbe

Im 35. Jahr Seines Alters nach einem 14 Taglang ausgestan-
denen hitzigen Fieber den 19. Mart. 1747. Seinen Geist in die
Hände Seines theuresten Erlösers übergabe und darauf den 22. ejusd.
Christl. zur Erden bestattet wurde

Vergossen

von des Wohlseeligen

Schmerzlich betrübtten Mutter/ Bruder und Schwägerinn.

TUBINGEN, druckts Joh. David Bauhof und Joh. Gottlieb Franck.
Ihro Hochfürstl. Durchl. der Verwittibten
Frau Herzogin.
Im - 34.



† † †



Ach Gott! wie beugt uns deine Hand,
 Die uns nun so empfindlich schläget,
 Und bey dem heutgen Trauerstand,
 Furcht, Schrecken, Ach und Weh erreget!
 Verzeihe, wenn der schwache Sinn
 Bey düstrer Nacht, nicht immerhin
 Dich als die Liebe kennen sollte;
 Und wenn die hochbeklemmte Brust
 Bey solchem schmerzlichen Verlust
 Die Ruthe deiner Zucht nicht willig küssen wollte.

† † †

Du bist wol ein verborgner Gott!
 Doch die Gefärthn unsers Lebens,
 Die Schwachheit, macht sich in der Noth
 Den allerbesten Trost vergebens,
 Bis nach vergangner Düsternheit
 Dein Wohlthun, Umstand, Ort und Zeit
 Das wolgemeinte Leid vermindert;
 Bis deines Schicksals dunkle Art
 Zu unserm Trost sich offenbahret
 Und unsern blöden Sinn in seinem Urtheil hindert.

† † †

Doch es ist wol vor Dir erlaubt
Gerechte Thränen zu vergiessen :
(Du siehst, wie wir des Trosts beraubt
Auf Deine Hülffe hoffen müssen !)
So laß uns in gerechtem Leid
An die vor noch gar kurzer Zeit
Verfloßne Schreckensnacht gedenken,
Und bey der Schickung dunklem Spiel
Die Sinnen auf das frühe Ziel
Und schmerzlichen Verlust des liebsten

{	Sohnes	}	lenken.
	Bruders		
	Schwagers		

† † †

Serewigter / ach! daß wir Dich
So bald, ach allzubald verlihren!
Dein Hingang schmerzt uns inniglich,
Daß wir fast keinen Trostgrund spühren;
Und Dein so schnell vollbrachter Lauff
Reißt uns die Wunden wieder auf,
Daß sie uns jetzt aufs neue schmerzen.
Da nun der Herr uns also führet;
Und unser Herz empfindlich rührt:
So thränet unser Aug; so bluten unsre Herzen.

† † †

Entschlaff'ner / deine Redlichkeit,
Dein unermüdet-treues Lieben,
Das Dich auch in Verborgeneit
Zum Dienst des Nächsten angetrieben,
Die Gaaben die Dir Gottes Hand
Aus milder Gnaden zugewandt,
Und die Du rühmlich angewendet;
Und was Dein demuthsvoller Geist
Zu fernerm Ruhm verschweigen heißt
Macht, daß der bange Schmerz fast gar kein Ende findet.

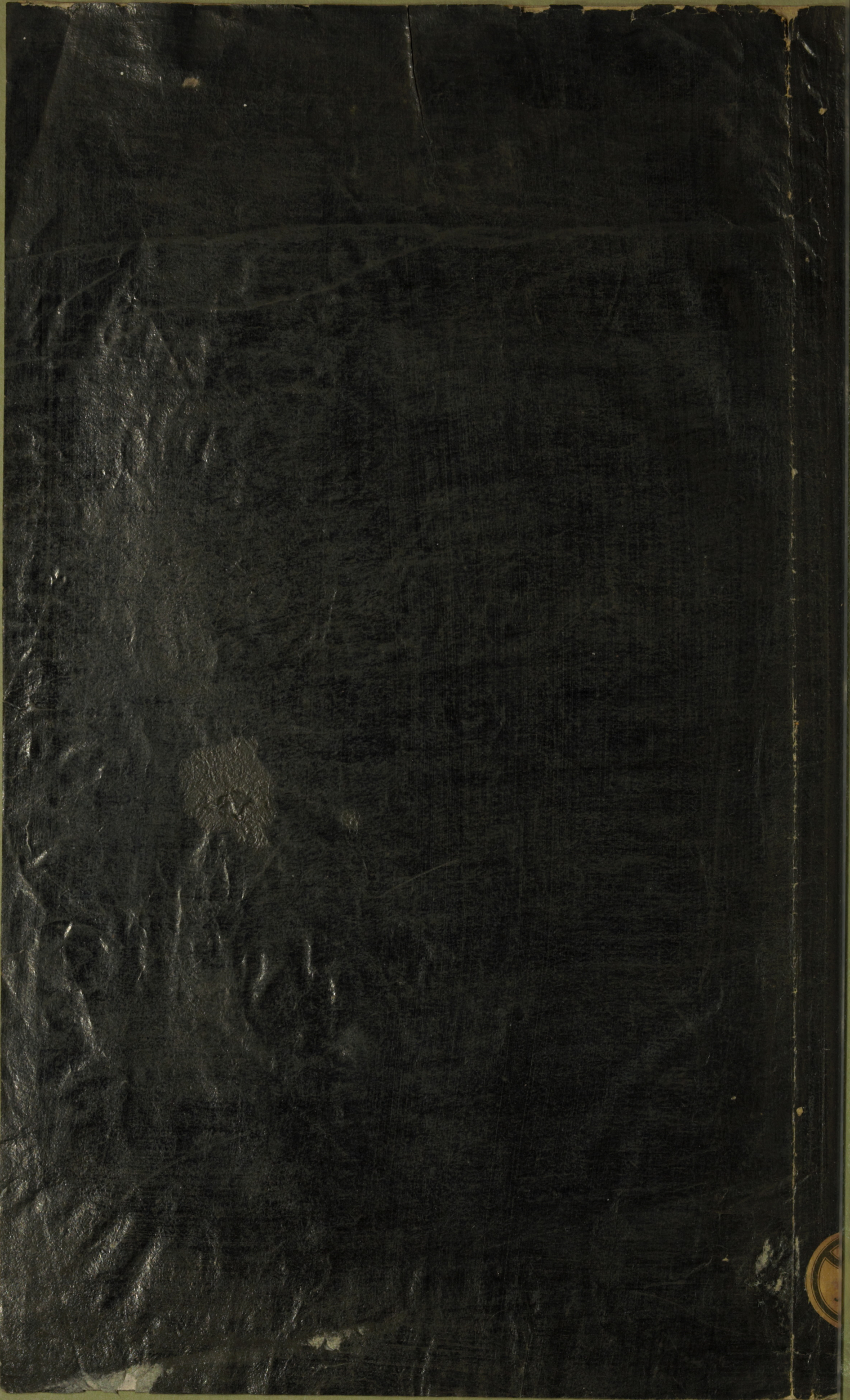
† † †

Sedoch, beklemmter Geist, halt inn!
 Wir müssen Ihn doch ruhen lassen;
 Darum so lerne, schwacher Sinn,
 Bey solchem Wechsel dich zu fassen!
 Er ist doch ja nach Wunsch beglückt
 Aus allem Kummer weggerückt
 Erlöst von dieser Lebensbürde
 Da sieht er sich im Heiligthum
 Als Seines Vaters Hause um,
 Und dient und lobt den HErrn in neuer Himmelszierde.

† † †

Sun, ja! erlöster Knecht des HErrn,
 Genieß der Engel würdgen Freude,
 Du bist von allem Jammer fern
 Und prangst in jenem Brautgeschmeide,
 Im Schmuck, den Du noch hier durchs Wort,
 Doch schöner noch im Todesport
 Durch wahren Glauben angezogen.
 Wir aber eilen gleich wie Du
 Zulezt zur ewig süßen Ruh;
 Und wir sind schon mit Dir im Glauben aufgefliegen!

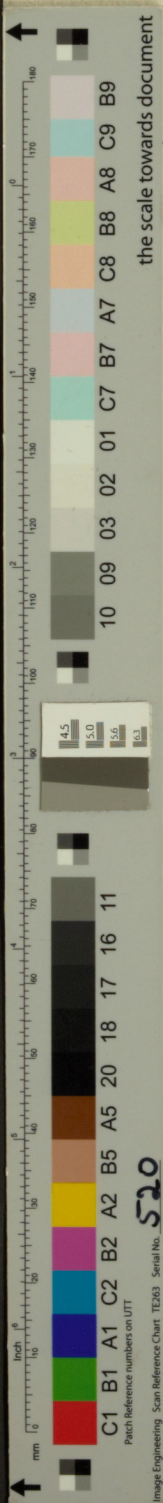




† † †

Doch es ist wol vor Dir erlaubt
Gerechte Thränen zu vergiessen :
(Du siehst, wie wir des Trosts beraubt
Auf Deine Hülffe hoffen müssen !)
So laß uns in gerechtem Leid
An die vor noch gar kurzer Zeit
Verfloßne Schreckensnacht gedenken,
Und bey der Schickung dunklem Spiel
Die Sinnen auf das frühe Ziel
Und schmerzlichen Verlust des liebsten
Sohnes }
Bruders } lenken.
Schwagers }

† † †



Berewigter / ach! daß wir Dich
bald, ach allzubald verlihren!
Dein Hingang schmerzt uns inniglich,
Wir fast keinen Trostgrund spühren;
Und Dein so schnell vollbrachter Lauff
Reißt uns die Wunden wieder auf,
Daß sie uns jetzt aufs neue schmerzen.
Da nun der Herr uns also führt;
Und unser Herz empfindlich rührt:
Thränet unser Aug; so bluten unsre Herzen.

† † †

Entschlaff'ner / deine Redlichkeit,
In unermüdet-treues Lieben,
Das Dich auch in Verborgenheit
In Dienst des Nächsten angetrieben,
Die Gaaben die Dir Gottes Hand
Aus milder Gnaden zugewandt,
Die Du rühmlich angewendet;
Und was Dein demuthsvoller Geist
Zu fernerm Ruhm verschweigen heißt
Wacht, daß der bange Schmerz fast gar kein Ende findet.